

Auf und ab geht es auf dem Rummelplatz. Hinter den Fassaden des Flitters jedoch wollen auch die Schausteller Gemütlichkeit. In Soest schneidert man für sie Wohnwagen nach Maß

Luxus für die Kirmes

Heute hier, morgen dort, so sieht das Leben der Schausteller und Zirkusleute während der Saison aus. Von einer Stadt zur anderen zieht das fahrende Volk, und immer nehmen sie, wie die Schnecke ihr Haus, ihre Wohnung oder ihr Geschäft mit. Die meisten dieser Gefährten in Deutschland, Schweden, Norwegen und der Schweiz stammen aus Soest. Hier bauen die Brüder Stork Wohn- und Packwagen, fahrbare Schießbuden und Restaurants, Raubtier- oder Einlaßwagen. Kurz gesagt, ihr Programm heißt: rollendes Vergnügen und Wohnlichkeit auf Rädern.

Schon der Ruf dieser Fabrik läßt ein wenig von der Atmo-

leuten. Ein Blick vom Hof in die Werkshalle zeigt dicht nebeneinander fünf Wagen im Rohbau, an denen eifrig gehämmert oder montiert wird. Rund 150 solcher Spezialkonstruktionen verlassen jährlich das Soester Werk.

Vor fünfzig Jahren sah das alles noch ganz anders aus. Damals baute der Stellmacher Eberhard Stork senior für die Bauern der Umgebung Ackerwagen. Der Zufall wollte es, daß ein Schausteller dringend ein Gefährt brauchte, mit dem er sein Karussell transportieren konnte. So entstand der Kontakt zum fahrenden Volk. Andere Kirmesleute kamen mit ähnlichen Wünschen, und 1921 sagte Stellmacher Stork dem Ackerwagen endgültig lebewohl und spezialisierte sich auf Fahrzeuge für das Schaustellergewerbe und Zirkusunternehmen.

Damals wurden die Wagen noch unter freiem Himmel gebaut, erst 1928 mietete er sich eine Werkstatt, in der noch bis 1952 nicht mehr als fünfzehn Leute arbeiteten.

Inzwischen beschäftigen seine beiden Söhne Eberhard und Walter 120 Mitarbeiter in zwei Fabriken. Es sind alles Handwerker, Karosseriebauer, Stellmacher, Schlosser, Möbelschreiner, Heizungsfachleute, Anstreicher und Elektriker. Sämtliche Wagen werden nämlich vollkommen gebrauchsfertig geliefert. Für die Firmenchefs, beide vom Vater ausgebildete Stellmacher, bedeutet das: Sie müssen von jedem dieser Berufe etwas verstehen, um auch mal selbst mit anpacken zu können. Die Handarbeit ist es auch, die all diese Wagen so teuer macht. Außerdem wollen die Kunden individuell bedient werden, das heißt, in Soest entsteht nur exklusive Modellarbeit.

Kirmes und Schützenfeste, sie sterben wohl nie aus. Das Volk will sich amüsieren, und die Schausteller kassieren eine Men-

ge Geld. Das wiederum müssen sie ausgeben, um attraktiv zu bleiben. Das Publikum wird anspruchsvoller, es verlangt immer wieder etwas Neues. Die Wagen für den Rummelplatz brauchen darum mehr und mehr technische Raffinessen. Wichtig für die Schausteller ist vor allem, daß sie schnell auf- und abbauen können, daß sie ihre Autos, Achterbahnen, Riesenräder oder Geisterbahnen rasch und sicher in Packwagen verstauen können.

Die Firma Stork entwickelte aber auch Konstruktionen, die es gleich in sich haben. Mit ein paar Handgriffen lassen sich die von außen wie gewöhnliche Waggons aussehenden Wagen in gemütliche Gaststätten im Stil eines Schwarzwaldhauses zum Beispiel, in Schießbuden oder Verlosungs-

**MADE
IN
NRW**

stände verwandeln. Ihr Geheimnis: Klappen und ausfahrbare Erker. Übrigens, mit solchen Erkern lassen sich 12 Meter lange und 2½ Meter breite Wagen auf 50 Quadratmeter Fläche vergrößern.

Zurzeit planen die Storks einen Giraffenwagen für den Zirkus Knie. Das Problem ist die ungewöhnliche Anatomie diese Steptentieres. Doch die Lösung klingt beinahe simpel. Während der Fahrt liegt die Giraffe, erhebt sie sich zum Aufsteigen, kann das Dach hydraulisch gehoben werden. Man sieht, selbst wer den Kopf ganz besonders hoch trägt, kann sich in Soest seinen Wagen maßschneidern lassen.

Ingrid Klemm

Lederbekleidung
STICKAN
Dortmund
Ostenhellweg 26

sphäre jener bunten Welt der Volksbelustigung ahnen. Da steht zum Beispiel ein Schießwagen, an dem sich nur noch die Elektriker zu schaffen machen. In allen Farben blinken seine Lämpchen. An, aus, an, aus. Alles in Ordnung. Daneben wartet ein Wohnwagen darauf, abgeholt zu werden. In ihm fehlt weder die Hausbar im eleganten Wohnzimmer noch das himmelblau gekachelte Bad, das Schlafzimmer mit Einbauschränken oder die vollautomatische Küche.

Das Leben auf dem Rummelplatz und im Zirkus ist hart. Verständlich, daß Artisten und Schausteller den Komfort nach Feierabend um so mehr lieben. Sie lassen ihn sich was kosten. Der Preis für einen Salonwagen liegt um 100 000 Mark. Für das Geld könnte man sich fast ein Haus



Gute Stube auf Rädern: Komplett mit Hausbar und Wandleuchten



Bestellt und noch nicht abgeholt: Schießstand für den Rummelplatz

Fotos: Wolde

Auch Kranke mögen Mini

● Fortsetzung von Seite 47

Aber die Fahrgäste haben nichts davon. Unsere Schaffnerinnen sitzen nämlich hinter geschlossenen Schaffnertheke.

Bei der Bundesbahn bleibt es dagegen von Amts wegen beim „gemäßigten Mini“: Weil die Schaffnerinnen bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig bleiben und auf die anfahrenden Züge aufspringen müssen, soll man aus „Verkehrssicherheitsgründen“ ihre Beweglichkeit nicht mit Maxikluft einengen.

In den Krankenhäusern, wo lange Jahre das züchtig bedeckte Knie von Schwestern und Schwesternhelferinnen verlangt wurde,

Anzeige

Wenn Sie das Besondere lieben,

dann besuchen Sie unsere Ausstellungshallen.

Wir bieten Ihnen:

Springbrunnen

aller Ausführungen

Schwimmbecken und -hallen

Filteranlagen, Gartenlampen sowie exklusive Gartenmöbel.

Springbrunnen-Center

4618 Kamen

Schäferstr. 23 (unweit der Autobahn-Abfahrt Kamen-Süd), Telefon 22 74

Geöffnet: Mo.—Fr. 8—17 Uhr, Sa. 9—13 Uhr.

will man sich nun, nachdem sich der Mini noch gar nicht so lange durchgesetzt hat, nicht schon wieder auf die alte Länge umstellen, nur weil sie mittlerweile wieder hochmodern sein soll. Für die 15 000 Schwestern und rund 110 000 Schwesternhelferinnen gilt, so das Präsidium des „Deutschen Roten Kreuzes“ in Bonn, die Devise: „Die Röcke dürfen so kurz sein, wie die Frauen es wollen. Natürlich müssen sie sich bücken können, ohne in Verlegenheit zu geraten. Das hat sich aber von selbst so eingespielt. Wir haben in der Kleiderordnung eine Vorschrift, wonach die Rocklänge jeweils der Mode angepaßt werden kann. Dennoch geben wir dem Maxi keine Chance: Weil er zu unpraktisch für den Dienst ist.“

Die Städtischen Krankenanstalten in Essen melden denn auch: „Die jungen Damen stehen alle auf kurz.“ Ein leitender Arzt ist damit durchaus zufrieden: „Hübsche Aussichten können den Genesungsprozeß gelegentlich sehr günstig beeinflussen.“ A. Sp.

Es gibt Menschen